

Pancreatin.

Unter diesem Namen wird von englischen Aerzten die Pancreasflüssigkeit von jüngst geschlachteten Thieren, mit verschiedenen fetten Oelen zur Emulsion verarbeitet, bei Auszehrung empfohlen. (*Pharm. Journ. and Transact. II. Ser. Vol. VII. No. 8. Febr. 1866. p. 405.*)

Wp.

Flüssiger Leim.

Nach dem „Gewerbeblatte für das Grossh. Hessen“ erhält man einen vorzüglichen flüssigen Leim, indem man 3 Theile französischen Leim in Wasser aufweicht, danach das übrig bleibende Wasser von dem gequollenen Leime abgiesst und denselben mit 1 Theil zugesetztem Wasser schmilzt. Der flüssigen Masse fügt man dann noch unter Umrühren $\frac{1}{2}$ Theil gereinigten Holzeßig zu und lässt sie erkalten. (*Bl. für Hand. u. Gewbe. 1866. 7.*)

B.

Weisser flüssiger Leim.

Flüssigen Leim, welcher ganz vorzüglich zum Leimen aller nur denkbaren Gegenstände, selbst von Porcellan, Glas, Perlmutter, angewendet werden kann, stellt L. Krafft, da der mit Essig oder Salpetersäure erzeugte weniger tauglich sei, auf folgende Weise dar: 3 Theile Leim, in Stücke zerschnitten, werden mit 8 Theilen Wasser übergossen und einige Stunden stehen gelassen, sodann $\frac{1}{2}$ Theil Salzsäure und $\frac{3}{4}$ Theile Zinkvitriol zugesetzt und 10—12 Stunden lang einer Temperatur von 65° — 70° R. ausgesetzt. Der Leim gelatinirt dann nicht mehr, wird durch Absetzenlassen, wenn nöthig, weiter gereinigt und ist zu allen Zwecken vorzüglich gut verwendbar. (*Polyt. Notizbl. 1866. No. 17.*)

B.

Ueber den Xanthingehalt der Leber.

Von A. Almén, Professor in Upsala, wurden behufs der Darstellung des Xanthins 5 Kilogramm gehackte und mit Glaspulver fein zerriebene Ochsenleber mit dem gleichen Gewicht Weingeist zu einem dünnen Brei angerührt und einige Zeit auf dem Wasserbade gelinde erwärmt. Darauf wurde die Flüssigkeit abgepresst und der Rückstand noch einmal mit Wasser von etwa 80° extrahirt. Von den vereinigten Flüssigkeiten, die durch